

Lale Andersen, Windratten und toller Schleim



In der Musikbox schmachtet Lale Andersen nach einem Schiff, das kommt und ihr „den Einen“ bringt, und die Wirtin schenkt uns noch einen Kosaken-Kaffee ein. Draußen schmeißt sich der Regen literweise und mit Anlauf an die Fensterläden. Wir schreiben den 16. Februar 1962, und in der Dithmarscher Dorfschänke „Zum Deichgrafen“ suchen die Menschen Zuflucht vor der nahenden Sturmflut – dem „Blanken Hans“, wie die Norddeutschen die tosende Nordsee nennen.



Plötzlich Aufregung. Das Licht flackert. Draußen dröhnt es wie beim Weltuntergang, und im Fernsehen verkündet der Nachrichtensprecher mit blecherner Stimme: Sturmflutwarnung! Gemeinsam mit den anderen Gästen flüchten wir in den Lageraum. „Die Deiche brechen!“, ruft jemand hinter uns, und dann geht alles ganz schnell: Ab in die Rettungskapsel, Glasdach zu, und los geht's mitten durch die Naturgewalten des Blanken Hans.

Als ich verstohlen meine feuchten Hände am Hosenbein abwische, tippt mir Christian vom Rücksitz aus grinsend auf die Schulter: „Ziemlich realistisch, oder?“ Das kann mal wohl sagen. Auf der Zugfahrt nach Büsum war noch alles ganz idyllisch: Der Himmel hatte gute Laune, und Nina (4) und Leni (2) waren mit ihren Eltern Christian und Daniela aus dem tiefsten Niedersachsen gekommen, um ein bisschen Küstenluft zu schnuppern – auf ihre ganz eigene Art: Nina: „Papa, was ist das da draußen?“ Christian: „Ein Windrad.“ – „Und das?“ – „Nochn Windrad.“ – „Und das?“ – „Nochn Windrad.“ Nina zu Leni: „Guck mal – ganz viele Windratten.“ Und auch der Büsumer Badestrand wirkte eher Blutdruck senkend. Nachdem die Damen das Watt begutachtet hatten („Papi, Papi – ich will auch in den tollen Schleim.“) und nach ein paar Fischspezialitäten am Museumshafen ging es dann in Richtung „Sturmflutenwelt Blanker Hans“. Da waren wir noch sechs durchschnittliche Büsum-Besucher, die sich nur mal ansehen wollten, womit die Menschen am Meer früher so zu kämpfen hatten.

Und jetzt sitzen wir zwischen projizierten Flutwellen und Lichteffekten. Die Fahrt mit der Rettungskapsel ist zwar nicht besonders rasant, aber wegen der realistischen Atmosphäre erst für Kinder im Grundschulalter zu empfehlen. Deshalb haben Nina und Leni lieber verzichtet und warten mit



Daniela am Ende der Strecke auf uns. Wir anderen aber sind durch Technik, Schauspieler und die Atmosphäre im „Deichgrafen“ in eine andere Zeit geraten – und in eine Multimedia-Fahrt durch Wasser, Sturm und nochmal Wasser. Nach zehn Minuten Sturmfluterlebnis naht schließlich die Rettung in Gestalt einer freundlich winkenden Dame, die uns beim Aussteigen hilft und die Tür zum „Offshore-Lab“ öffnet, wo die drei anderen schon auf uns warten.

In dieser Forschungsstation, die ein bisschen an die Brücke des Raumschiffs Enterprise erinnert, gibt's an interaktiven Bildschirmen und Geräten jede Menge Wissenswertes rund um Klima, Wetter und natürlich Sturmfluten zu entdecken. Ein Stockwerk tiefer, im „Offshore-Archiv“, erzählen Zeitzeugen per Video von ihren Erfahrungen mit der Sturm-

flut. Und Kinder, denen das irgendwann zu langweilig wird, können sich dort in die Spielcke „Für kleine Küstenforscher“ zurückziehen.

Während ich mit Christian noch ein dreidimensionales Modell der Nordsee-Küstenlinien und -Wassertiefen bestaune, sind uns die anderen schon weit voraus – im hauseigenen Shop nämlich. Dort gibt's unter anderem

„Wattwürmer“ (Weingummi) und „Schafkötel“ (Lakritze), von denen auch Nina und Leni nach einer kurzen Eingewöhnungsphase („IIIhh – Würmer?“, „Was sind Kötel?“) begeistert sind. Oder vielleicht ist es auch nur die Freude auf die Zugfahrt nach Hause – wieder vorbei an den ganzen Windratten.

Henning Krönigkeit



Ö: Aus Hamburg-Altona und Westerland (Sylt) stündlich mit der NOB nach Heide und ab Kiel z. B. stündlich mit der NOB über Husum nach Heide, von Heide dann jeweils mit der SHB bis Büsum; ab Neumünster mindestens alle zwei Stunden mit der SHB nach Büsum.



Sommer an der Nordsee

TIPP 1

Gut geplant. Büsum ist zwar nicht Barcelona, aber ohne Stadtplan kann man die richtige Straße doch leicht verpassen. Die handliche Karte vom „Kur und Tourismus Service Büsum“ gibt's gratis beim „Reise-Service-Center“ im Bahnhof oder im „Gäste- und Veranstaltungszentrum“ an der Promenade.



TIPP 2

Gut kombiniert. Die Reederei Rahder bietet für Besucher der „Sturmflutenwelten Blanker Hans“ interessante Kombi-Angebote: z. B. das Kombiticket „Blanker Hans + Seehundbank“. Erwachsene ohne Gästekarte / mit Gästekarte 21,00/19,00 Euro).



Reetdachpavillon am Ankerplatz, 25761 Büsum, T. 048 34/36 12, www.rahder.de.



TIPP 3

Gut geklickt. Wer beim Büsumer Wetter auf Nummer sicher gehen will, ist nach einem Blick ins Internet schlauer: Unter www.buesum.de können Sie nach einem Klick auf „Webcams“ zwischen dem aktuellen Blick auf Hafen, Strand und Fußgängerzone und dem Blick auf den Hauptdeich wählen – und müssen sich dann zwischen Strandkorb und Sofa entscheiden.



TIPP 4

Gut gepult. Was wäre ein Büsum-Besuch ohne Krabben? Zwischen dem kleinen Museumshafen und den beiden großen Hafenbecken verkaufen die Krabbenfischer ihren Fang des Tages frisch direkt vom Kutter. Geduldige mit geschickten Fingern und viel Zeit kaufen die kleinen Köstlichkeiten wie gefangen.



TIPP 5

Gut beklappt. Wer keine Angst vor Männern mit Augenklappen hat, ist im Erlebnisbad „Piraten Meer“ genau richtig. Südstrand 9, 25761 Büsum, T. 048 34/90 91 33, www.piratenmeer.de. Apr.-Okt.: Mo., Di., Do., Fr., Sa. 9:30–22:00 Uhr, Mi. 14:00–22:00 Uhr, So.- und Feiertage 10:00–19:00 Uhr; im Winter kürzere Öffnungszeiten.



TIPP 6

Mehr Sommer an der Nordsee. Erleben Sie auf der Hamburger Hallig, mit dem Rad auf Eiderstedt, im Watt vor Nordstrand, auf Inline-Skates durch Friedrichskoog, mit der Fotokamera auf Sylt, auf einer Tagesreise nach Tønder, einer Wanderung von Hattstedt nach Husum oder mit der Draisine ab St. Michaelisdonn: nachzulesen auf www.nah-sh.de.